

BluewinNews vom 16.10.2007

VERMISCHTES

13:33 15.10.2007, aktualisiert um 17:03

[Polizei gibt einheimischen Führern Schuld an tödlichem Unfall](#)



Die einzige Überlebende wird versorgt

[Bild: Keystone]

Nach dem Höhlenunglück in Thailand hat die Polizei den einheimischen Führern die Schuld am Tod der sechs Touristen gegeben. Die Reisegruppe war am Samstag in der Grotte von einer Flutwelle überrascht worden.

[sda] - "Wir müssen den Reiseleitern die Schuld geben, sie hätten die Touristen bei der Wetterlage nicht dorthin bringen dürfen, selbst, wenn die Leute darum gebeten hatten", sagte Polizeisprecher Phicharn Gallayaseri.

Die thailändischen Behörden sperrten den Zutritt zu der Unglücksgrotte auf unbestimmte Zeit. "Die Höhle gilt als gefährlich und verfügt nicht über genügend Warnschilder, die Touristen über die Gefahren in der Regenzeit hinweisen", sagte die thailändische Tourismus- und Sportministerin Suvit Yodmanee.

Sechs weitere Höhlen in Nationalparks in der Provinz Surat Thani wurden vorübergehend geschlossen und auf ihre Sicherheit geprüft.

Einheimische Reiseveranstalter sollen mit drakonischen Strafen rechnen müssen, wenn sie Touristen nicht ausreichend warnen und schützen.

Die Parkleitung des Khao-Sok-Nationalparks rund 180 Kilometer nördlich von Phuket hatte am Sonntag betont, dass Touristen vor den Gefahren der Höhlenfahrten während der Regenzeit gewarnt werden.

Die Touristengruppe mit einer vierköpfigen Schweizer Familie, zwei Briten und einem 10-jährigen deutschen Jungen hatte am Samstag die Nam Talu-Höhle besucht. Während die Gruppe die Grotte besichtigte, setzte schwerer Monsunregen ein.

Plötzlich drückte eine Flutwelle in die Höhle und liess der Gruppe keinen Ausweg. Sechs Touristen und die beiden einheimischen Führer im Alter von 25 und 30 Jahren ertranken. Eine 21-jährige Britin überlebte als einzige das Unglück.

Bei den Schweizer Opfern handelt es sich nach SDA-Informationen um eine Familie mit zwei minderjährigen Mädchen, die in Biel wohnhaft war. Ihre Leichen wurden nach Angaben der Polizei zunächst in der Nähe des Nationalparks aufgebahrt.